

Hubertusmessen

POSITIONSPAPIER

Dieses Positionspapier besteht aus zwei Teilen.

1. Hubertusmessen in kirchlichen Räumen Stellungnahme des theologischen AKUT-Beirats vom 9.11.1996

1. Hubertusmessen in kirchlichen Räumen und unter Beteiligung kirchlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden abgelehnt.
2. Hubertusmessen dienen in der Regel der nostalgischen Verklärung des „edlen Waidwerks“ und seiner Anhänger. Die ethischen, theologischen und ökologischen Probleme der Jagd und des Tötens werden dabei übergangen.
3. Indem sich Gottesdienste für Jäger und die Jagd liebendes Publikum auf Hubertus berufen, gehen sie an der eigentlichen Aussage der Hubertussage vorbei. Die Abkehr des Jägers vom Jagen, eine durch die Kreuzesvision am Tier hervorgerufene Reue, wird ins Gegenteil verkehrt.
4. Wenn die Kirche die Gefühle vieler Menschen ernst nehmen will, dann diejenigen der Tierliebhaber, Tierfreunde und Tierschützer, die sich oft verbittert und enttäuscht von der Kirche abgewendet haben, weil sie allzu oft die Partei des Stärkeren ergriffen hat – wie im Falle der Jägerschaft.
5. Gottesdienste, die wie die Hubertusmessen den Menschen als „Krone der Schöpfung“ und ihre Beherrschung feiern, sind in einer Zeit der zunehmenden ökologischen Krise und des Abschieds vom Anthropozentrismus fehl am Platz. Sie sind ein peinliches Zeichen dafür, dass Kirchenleute taub sind für das „Seufzen der Kreatur“.
6. Tiertötung aus Gründen, der Sensationslust, der Freizeitgestaltung oder der angeblichen Hege lehnt der Theologische Beirat von AKUT ab.

In den frühen christlichen Gemeinden galt die Jagd als unvereinbar mit dem Glauben. Jäger wurden nach der Kirchenordnung des Hippolyt aus den Gemeinden ausgeschlossen. Bis heute ist der Priesterberuf im katholischen Kirchenrecht unvereinbar mit der berufsmässigen Tötung von Tieren.

Zum Theologischen Beirat gehören u.a.: Prof. Dr. Dr. Altner, DE, Pfr. Michael Blanke, DE, Prof. Dr. Uwe Gerber, DE, Dr. Guido Knörzer, DE, Prof. Heinrich Ott, CH, Dr. Anton Rotzetter, CH. Einstimmige Erklärung vom 9.11.1996.

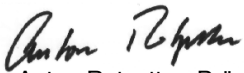
2. Ergänzungen durch AKUT/Schweiz

1. Selbstverständlich gelten die Argumente gegen „Hubertusmessen“ und „Hubertusgottesdienste“ auch für entsprechende Veranstaltungen im Freien.
2. Gottesdienste müssen immer auch die Verantwortung gegenüber der Schöpfung und dem Tier zum Ausdruck bringen. Gottesdienste, welche fragwürdige Motive und das Töten von Tieren

zum Thema kaschieren, sind ein Widerspruch in sich. Sie verfestigen eine fragwürdige Tradition.

3. AKUT schliesst sich dem Schweizer Tierschutz STS an, der für die Jagd einen gesetzlichen Rahmen verlangt, in dem die Würde des Tieres geschützt wird.
4. AKUT ist darüber hinaus der Meinung, dass die Praxis des Kantons Genf schweizweit zur Geltung kommen sollte. Darin wird
 - a. die Jagd der Willkür privater Personen entzogen und als Ausdruck des Vergnügens und als gesellschaftliches Ereignis verunmöglicht;
 - b. die Jagd als Wald- und Tierschutzmassnahme an staatlich geprüfte und besoldete Personen innerhalb eines gesetzlichen Rahmens delegiert

Ennetmoos, Oktober 2011



Dr. Anton Rotzetter, Präsident AKUT-CH
Murtengasse 28, 1701 Freiburg, Tel. 026 347 23 62
E-Mail: rotzetter@bluewin.ch

